

Jazz aus Luxemburg

Als regelmäßiger Leser von FONO FORUM war ich besonders erstaunt über die Kritik auf der Seite 99 [FF 8/05] mit der Überschrift „Der belgische Jazz lebt“. Es stimmt, es lohnt sich wirklich, die Musik der Nachbarn zu hören ... Aber es stimmt nicht, dass es sich um belgischen Jazz handelt, sondern der „Nachbar“ ist Luxemburg. Allesamt sind die drei Musiker Luxemburger und gehören zu den Besten der Szene. Auch ist der junge Vertrieb oder Label aus dem kleinen Nachbarland, und es handelt sich hierbei um keinen Geringeren als Gast Waltzing (Allround-Musiker; Trompeter, Komponist, Arrangeur, Dirigent, ... sowohl in der klassischen Musik wie auch im Jazz, sogar Rock und Pop hat er gemacht). Das Label heißt WP-Re-

cords und steht eben für Waltzing-Parke-Productions Luxemburg ... und hat sich zum Ziel gesetzt, auf diese Weise die jungen einheimischen Künstler zu fördern.

Es hat mich trotzdem gefreut, dass die Produktionen unserer jungen Musiker Ihr Interesse geweckt haben.

*Marco Zacharias, Schiffingen
(Luxemburg)*

Unlesbare Booklets

Es ist erfreulich zu lesen, wie viel Aufmerksamkeit dem Booklet häufig gewidmet wird [vgl. FF 8/05, S. 22 ff.]. Bedauerlich ist allerdings, dass die Lesbarkeit der Texte oft dem Spieltrieb der Designerinnen und Designer zum Opfer fällt. Es

wundert mich, dass Frau Rittmüller, verantwortlich für Grafikdesign bei der DGG, das Booklet zu Hilary Hahns Einspielung der Bach-Konzerte durchgehen ließ. Kleine schwarze Schrift auf blauem Grund, noch dazu über einem Bild, ist eine Zumutung für den Leser. Für solche Sünden gibt es zahlreiche Beispiele. Den Gipfel in Sachen miserablen Design und Unlesbarkeit nimmt dabei das Booklet zu Maria Bayo, Händel (Naïve E 8674), ein. Zum Glück gibt es aber auch viele Booklets, die mit schwarzer Schrift auf weißem Grund den Leser erfreuen. Vielleicht können Hinweise in Ihren Rezensionen bewirken, dass bei den Herstellern mehr auf Lesbarkeit geachtet wird.

Reinhard Wodicka, Aachen

3,2,1 ... in die Oper!

Wer Anna Netrebko in der Bayerischen Staatsoper als Gilda in Verdis „Rigoletto“ erleben möchte, kann an einer ungewöhnlichen Aktion teilnehmen. Da die Vorbestellungen wohl, ähnlich wie bei den „Traviata“-Vorstellungen in Salzburg, bei weitem die Kapazitäten des Nationaltheaters übersteigen werden, sollen einige Karten ihren Besitzer durch eine Versteigerung finden. Der Erlös geht dabei an das Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsoper. Zu ersteigern sind jeweils 20 mal 2 Karten für die Vorstellungen am 30. Oktober und 2. November, bei denen unter der Leitung von Zubin Mehta außerdem Paolo Gavanelli, Giuseppe Gipali und Elena Maximova mitwirken. Vom 10. bis 20. Oktober werden Gebote angenommen, der Mindestpreis liegt bei 500,- Euro. Weitere Informationen unter www.bayerische.staatsoper.de.

Feuer auf Schloss Elmau



Foto: Goldmann PR

Idylle vor dem Feuer: Schloss Elmau.

Das Hotel Schloss Elmau in Krün nahe Mittenwald ist bei einem Großbrand massiv beschädigt worden. Mit diesem Unglück sei „ein Stück Geschichte eingäschert“ worden, beklagte die „Frankfurter Rundschau“ im Hinblick auf den Veranstaltungsort von hochkarätigen Konzerten, Autorenlesungen und Tagungen (vgl. FF 10/02). Weite Teile des denkmalgeschützten Gebäudes sind so stark zerstört, dass sie abgerissen werden müssen. Intakt blieben der Ost- und der neue Westflügel des Hotels, darunter der Große Konzertsaal und die Restaurants. Diese unbeschädigten Bereiche sollen schnellstmöglich wieder in Betrieb genommen werden, geplant ist auch die Rekonstruktion der zerstörten Abschnitte. Ein Termin für die Wiedereröffnung steht aber noch nicht fest, da das genaue Schadensmaß noch unklar ist.



Foto: Klaus Lefebvre/Salzbürger Festspiele

Anna Netrebko und die Männer – hier bei den Salzburger Festspielen.

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

FONO FORUM

Eifelring 28, D-53879 Euskirchen, Fax: 02251/65046-49,
fonoforum@nitschke-verlag.de, www.fonoforum.de

Neuheiten bei Sony Classical



Auf der Seidenstraße

„Der berühmteste lebende Cellist der Welt“ (New York Times)

„BEYOND THE HORIZON“ ist die Fortsetzung von **Yo-Yo Ma** musikalischem Seidenstraßen-Projekt! An der Seite von Musikern aus den Ländern entlang der historischen Seidenstraße entwickelt der Celloist einen faszinierenden Mikrokosmos aus Tönen, einen musikalischen Dialog zwischen Orient und Okzident.

„Musik von
überirdischer
Schönheit“
San Francisco
Chronicle



SK93962



82876730142

„The Secret of Dvořák's Cello Concerto“

hat **Jan Vogler** diese CD genannt, und in der Tat: Indem er das so populäre Cellokonzert (gespielt mit dem New York Philharmonic unter David Robertson) mit Liedern und Zigeunerweisen Antonín Dvořáks kombiniert, erhellen sich enge Beziehungen musikalischer wie emotionaler Art auf bislang unerhörte Weise. Dabei gehen **Angelika Kirchschlagers** Mezzosopran und Jan Voglers Celloton, begleitet von **Helmut Deutsch**, eine wunderbare, tiefgründige Liaison ein.



Originalaufnahmen des „Pianisten“ Szpilman als Solist und Kammermusiker

auf 3 CDs inkl. 60-seitigem Booklet mit unveröffentlichtem Bildmaterial

Diese Edition zeigt völlig neue Facetten des Musikers **Wladyslaw Szpilman**, der durch den Film „Der Pianist“ weltweit bekannt wurde – ob als Solist mit Werken u. a. von Bacewicz und Prokofieff, im Duo mit dem Geiger Gimpel mit Werken von Grieg, Beethoven oder Schubert oder im berühmten Warschauer Klavierquintett mit Quintetten von Schumann und Zarebski.

„Immer ist Szpilman elegant, ohne freilich je maniert zu wirken.“ (Die Zeit)

„Szpilman entwickelt immer wieder eine große Klangfantasie“ (Rondo)

Free-TV-Premiere im Ersten

03. 10. 2005, 20.15 Uhr:

Der Pianist mit Oscarpreisträger
Adrien Brody unter Regie von
Roman Polanski



Ab 30.9. im Handel

82876728552

Selbsthilfe beim SWR

Foto: SWR



Sylvain Cambreling

Sylvain Cambreling und das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg haben beschlossen, die im Zuge der Strukturreform seit Beginn des Jahres gestrichene Stelle gemeinsam selbst zu finanzieren. Der Chefdirigent und seine Musiker haben den Sender gebeten, eine Verfahrensweise zu finden, diesen Beschluss in die Praxis umzusetzen. Mit 99 Planstellen war das Orchester schon bisher das kleinste im Vergleich mit anderen Klangkörpern vergleichbarer Qualität, etwa den Sinfonieorchestern des WDR mit 118 oder des NDR mit 115 Musikern. „Wir mussten einen Weg finden“, so Cambreling, „einerseits das hohe Niveau des Orchesters zu erhalten, andererseits den Entscheidern aus Politik und Kultur ein Signal zu setzen. Die Grenze der Belastbarkeit ist erreicht.“

FONO FORUM Preisrätsel

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs**

Die Preisfrage lautet:

Welcher 1770 geborene Komponist hat eine Sinfonie geschaffen, die lange Zeit für ein frühes Werk von Beethoven gehalten wurde und heute den Namen einer ostdeutschen Stadt trägt?

Wenn Sie die Kritik-Strecke sorgfältig lesen, sind Sie der Lösung ganz nah. Schreiben Sie die Antwort auf den unten stehenden Coupon, kleben Sie diesen auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

*FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.*

Einsendeschluss ist der 31.10.2005.

Der Gewinner

Die Lösung des August-Preisrätsels lautet: „Christian Lindberg“.

Das Paket mit 20 CDs hat Armin Schlotterbeck aus Reutlingen gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

**FONO FORUM
Preisrätsel
Oktober
2005**

Italiener gewinnt Busoni-Preis

Beim 55. Durchgang des traditionsreichen Südtiroler Klavierwettbewerbs „Ferruccio Busoni“ konnte das Bozener Publikum nach 18 Jahren wieder einen einheimischen Sieger bejubeln: Mit einer beherzten und athletisch-effektvollen Deutung des zweiten Liszt-Konzerts hatte der 23-jährige Sizilianer Giuseppe Andaloro die Mehrheit der elfköpfigen Jury (unter der Leitung von Maria Tipo) in der abschließenden zweiten Orchesterprüfung davon überzeugen können, ihm den in den letzten Jahren selten vergebenen, mit 22.000 Euro dotierten 1. Preis, den so genannten „Premio Busoni“ zuzuerkennen, der auch eine stattliche Anzahl von Konzertauftritten mit einschließt.



Foto: Busoni-Wettbewerb

Giuseppe Andaloro

Den zweiten Preis gewann die gleichaltrige Italienerin Mariangela Vacatello für ihre deutlich mattere, akademische Interpretation des ersten Liszt-Konzerts, während die erst 17-jährige Südkoreanerin Hye-Jin Kim im „orpheischen“ Solopart des vierten Beethoven-Konzerts intellektuell und kräftemäßig überfordert schien und mit dem dritten Preis mehr als glücklich sein konnte. Die Auswahl der drei Finalisten hatte schon zuvor bei einigen ausländischen Beobachtern für Unmut gesorgt, da zwei herausragende Teilnehmer der ersten Orchesterprüfung nicht weitergekommen waren: Die 21-jährige Russin Anna Vinnitskaya und der 27-jährige Amerikaner Spencer Myer hatten da in den Mozart-Konzerten KV 488 und KV 271 durch ihr einfühlsames und intelligentes Spiel ein hohes Maß an Musikalität und gestalterischem Können erkennen lassen, mussten sich aber schließlich mit den undankbaren Plätzen vier und fünf zufrieden geben.

Der mit Vorschusslorbeeren ins Rennen gegangene 18-jährige Chinese Wen-Yu Shen, der vor zwei Jahren schon in Brüssel den 2. Platz belegt hatte, scheiterte an Mozart und wurde nur Sechster. Zum zweiten Mal wurde der Busoni-Wettbewerb unter der künstlerischen Leitung des Pianisten Andrea Bonatta im Zwei-Jahres-Rhythmus ausgetragen, um der aktuellen „Wettbewerbs-Inflation“ (Bonatta) entgegenzuwirken: Ob man diese an sich richtige Überlegung auch konkret auf eine zweijährige Prüfungsprozedur ausweiten sollte, wie auch diesmal geschehen, ist eine andere, in Bozen heiß diskutierte Frage: Denn auch heuer waren die 27 Kandidaten des Jahres 2005 schon im vergangenen Sommer aus 116 Bewerbern ausgewählt worden und mussten ein ganzes Jahr ausharren, bis es weiterging. Die Frage bleibt, ob das den „Wettbewerbsgedanken“, der ja immer nur eine „Momentaufnahme“ einer Karriere sein kann, nicht zu sehr strapaziert und letztlich verwässert.

Attila Csampai



Anne-Sophie Mutter Das Mozart Projekt

„Ich habe mich für das Projekt entschieden, weil ich diese Musik so sehr liebe, weil sie mir Schauer über den Rücken jagt und mich zu Tränen rührt und weil sie die Zuhörer berührt.“ Anne-Sophie Mutter

Veröffentlichungen 2006



Mozart Klaviertrios



Mozart Violinsonaten, 4 CD

MOZART: Konzerte für Violine

Sinfonia concertante · Anne-Sophie Mutter, Violine
Yuri Bashmet, Viola · London Philharmonic Orchestra



Ab 14. Oktober
im Handel!

TV-Programmhinweis: Echo-Klassik am 16. Oktober im ZDF



Abonnieren Sie unser kostenloses Magazin KlassikAkzente! Schreiben oder faxen Sie bitte an:
Universal Classics, „Klassikakzente“, Stralauer Allee 1, 10245 Berlin, Fax: 030-520 07-22 44 · www.klassikakzente.de

Foto: Hyon Vielz



Ibrahim Ferrer

Später Ruhm

Ibrahim lebt in einem heruntergekommenen Mietshaus in Alt-Havanna. Er ist ein schüchterner, bescheidener Mann mit starkem Glauben. In seinem winzigen Wohnzimmer dominiert ein Altar für Sankt Lazarus, den Babalú-Ayé der Santería-Religion.“ So wurde Ibrahim Ferrer 1997 der Welt im Beiheft zu Ry Cooders Erfolgsproduktion „Buena Vista Social Club“ vorgestellt. In Wim Wenders' gleichnamigem Dokumentarfilm führte der kubanische Sänger den Altar vor. Da war der 70-Jährige gerade auf dem Weg

zum Weltruhm – als Frontman einer rüstigen Rentnerband. Auch wenn er fortan in einem großen Haus lebte, den Altar gab er so wenig auf wie den Santería-Glauben. Mit viel Charme und alten Liedern wie dem Bolero „Dos Gardenias“ wurde er zum Star. Eine Legende der Son-Musik war er schon lange, doch seit fast 20 Jahren hatte er sich vom Betrieb zurückgezogen und lebte

von einer kargen Rente, als Cooder ihn ausfindig machte.

Geboren wurde er am 20. Februar 1927 in Santiago de Cuba und begann mit 14 Jahren bei einer Gruppe namens Jovenes del Son eine Laufbahn, die ihn 1953 in das berühmte Orchester von Pacho Alonso führte, wo er über zwei Jahrzehnte blieb. Zwischendurch sang er noch bei Größen der kubanischen Musik wie dem Chepin-Chovén Orquesta und Beny Moré. In den 1970er Jahren setzte er sich zur Ruhe – bis Ry Cooder ihn für die Alben „Toda Cuba le Gusta“ der Afro-Cuban All Stars und „Buena Vista Social Club“ wieder entdeckte. Mit „Buena Vista Social Club Presents Ibrahim Ferrer“ legte der Sänger 1999, 72-jährig, sein Debüt unter eigenem Namen vor, gefolgt von „Buenos Hermanos“ (2003), wo er mit Gästen wie dem Trompeter Jon Hassell oder der Gospelgruppe Blind Boys of Alabama überraschte. Seit seinem Comeback gastierte Ferrer in aller Welt. Wenige Tage nach der Rückkehr von einer Europatournee starb er am 6. August in einer Klinik in Havanna. Mit seinem neuen Projekt „Mi sueño – A Bolero Song Book“ wollte er in diesem Herbst wieder Europa besuchen.

klm

Arrangeur der Spitzenklasse

Als Mitbegründer und Co-Leader einer der besten Big Bands in Europa schrieb er ein Stück Jazz-Geschichte: Francy Boland, Pianist, Komponist, Arrangeur und europäische Hälfte des Führungsduos der Clarke-Boland Big Band, kurz: CBBB. Mit dem in Paris lebenden Drummer Kenny Clarke stellte er sie 1963 in Köln aus amerikanischen und europäischen Solisten zusammen. Unter den Mitgliedern waren namhafte „expatriates“ wie Herb Geller (Alt), Johnny Griffin (Tenor), Sahib Shihab (Bariton, Flöte), Benny Bailey (Trompete) oder Jimmy Woode (Bass) sowie die Engländer Tony Coe und Ronnie Scott (Tenor) oder der Schwede Åke Persson (Posaune). Mit der CBBB erreichte Boland eine beispielhafte Balance zwischen Ensembleklang und Solospiel, während seine Arrangements improvisatorische Elemente einbezogen – nachzuhören etwa auf den unlängst wieder erschienenen Alben „All Smiles“, „More Smiles“ und „Fellini 712“ (MPS / Universal).

Am 6. November 1929 im belgischen Namur geboren, studierte François Boland am Konservatorium in Lüttich und gab sein Debüt beim Pariser Jazzfestival 1949. Ab 1951 arbeitete er als

Arrangeur für französische Musiker wie Bobby Jaspar, begleitete 1955 Chet Baker auf Europatour und ging mit diesem nach New York, wo er für Count Basie und Benny Goodman arrangierte. 1958 zurück in

Europa, schrieb er für Kurt Edelhagen, Werner Müller und arbeitete ab 1959 gelegentlich mit Kenny Clarke, bis beide die CBBB gründeten. Nach deren Auflösung (1972) zog Boland in die Schweiz, unterhielt ein Sextett mit Benny Bailey, dann ein international besetztes Orchester und übernahm Auftragsarbeiten für europäische Big Bands. Von ihm stammen die Arrangements für ein Album, auf dem Sarah Vaughan 1984 Jugendgedichte von Papst Johannes Paul II. interpretierte. Nach schwerer Krankheit starb Francy Boland am 12. August in der Schweiz.

klm



Francy Boland

Foto: Universal Classics & Jazz

Wechsel beim Alban Berg Quartett

Isabel Charisius wird Bratscherin des Alban Berg Quartetts. Die Meisterschülerin folgt in dieser Position dem jüngst gestorbenen Thomas Kakuska. Die Meisterschülerin Kakuskas hatte ihren Lehrer schon in den letzten Jahren häufiger vertreten und wird auf dessen ausdrücklichen Wunsch hin seine Nachfolgerin. Die aktuelle Besetzung lautet nun Günter Pichler (Violine), Gerhard Schulz (Violine), Isabel Charisius (Viola), Valentin Erben (Violoncello).



Isabel Charisius

Foto: PR



Thomas Kakuska

Foto: PR

Preise, Preise, Preise

• Der diesjährige SWR-Jazzpreis geht an den Saxophonisten und Klarinettenisten **Frank Gratkowski**. Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung erhielt er im Rahmen eines Preisträgerkonzertes überreicht. Als ausschlaggebend bezeichnet wurden von der Jury besonders sein Einsatz für die freie

Improvisation sowie seine Experimente mit Elementen der Neuen Musik.

• Für seine Verdienste um die französische Musik wurde der Komponist, Organist und Musikforscher **Thomas Daniel Schlee** ge-

ehrt. Der französische Staat hat ihn in Wien zum „Officier des Arts et des Lettres“ ernannt. In seinen Funktionen als Intendant des Bonner Beethovenfestes und des „Carinthischen Sommers“ habe Schlee der französischen Musik großen Raum gewährt, außerdem habe er sich in der Vergangenheit intensiv für die Verbreitung der Werke seines ehemaligen Lehrers Olivier Messiaen eingesetzt, so die Begründung.

• Von ihren Qualitäten überzeugen konnte die erst sechzehnjährige Geigerin **Veronika Eberle** die Juroren des Förderpreises der Sparkassen-Finanzgruppe in Stocksee. Sie bekam die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung einstimmig zuerkannt. Die Veranstaltung war Teil des „Musikfestes auf dem Lande“, bei dem die Jungstudentin der Hochschule für Musik und Theater München außerdem noch den Publikumspreis erhielt.

• Der vom „Schleswig-Holstein Musik Festival“ vergebene „Leonard Bernstein Award“ geht an den Pianisten **Jonathan Biss**. Dem 25-jährigen Amerikaner wurde die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung im Rahmen eines Preisträgerkonzertes im Kieler Schloss überreicht.

• **Eiji Oue** wird mit dem „Praetorius-Musikpreis“ des Landes Niedersachsen ausgezeichnet. Oue empfängt den mit 15.000 Euro dotierten Preis aus den Händen von Ministerpräsident Christian Wulff. Der Japaner ist Niedersachsen seit sieben Jahren als Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie verbunden.

• Das Vokal-Ensemble „**amarcord**“ wurde bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern mit dem Nordmetall-Preis ausgezeichnet. Die fünf Leipziger Sänger sind ehemalige Meisterschüler des Hilliard Ensembles. Sie erhielten nicht nur ein Preisgeld von 10.000 Euro, sondern auch eine Zusage für regelmäßige Engagements bei den zukünftigen Festspielen.

Foto: PR



Frank Gratkowski

Foto: Alex Schlee/Bärenreiter



Thomas Daniel Schlee

Wolframs Wartburg

Wand 7

Der technische Fortschritt des Abendlandes lässt sich am besten an der Qualität der Klingeltöne von Mobiltelefonen ablauschen. Ich gestehe, dass ich jener Steinzeit-Fraktion angehöre, die noch einen Knochen einer finnischen Company besitzt. Ich erkenne sein nervtöndendes Bimmeln und den Doppel-Pieps bei eingehenden SMS sofort. Die Töne eines prähistorischen Handy sind ein Alleinstellungsmerkmal und können in unseren Tagen als Zeichen für Persönlichkeit gelten.

Andererseits beginne ich die Modernität hochgerüsteter Produkte zu schätzen. Man kann sich ja heutzutage jede halbwegs aktuelle Melodie runterladen. Zu gefühlten 95 Prozent handelt es sich um Erzeugnisse der Pop-Industrie, die bereits am Tag ihrer Veröffentlichung vom Virus der nahen Bedeutungslosigkeit infiziert sind. Lustiger sind jene Bimmeltöne, die Altertümliches suggerieren, etwa jene rustikalen schwarzen Telefonapparate, die man vor vierzig Jahren auf der Kommode stehen hatte. Es herrscht kein Zweifel, dass das moderne Handy mit dem Sound einer kleinen Stereoanlage konkurrieren kann. Trennscharfe Orchestrierung, Transparenz, schöne Höhen-Tiefen-Staffelung: Es ist eine Frage der Zeit, bis wir Klassikfreunde unsere liebsten Themen in traumhafter Reproduktion mit uns führen werden. „Badinerie“ und „Fuga“ (BWV 565), „Mozart 40“ und „William Tell“ hat ja schon mein Handy im Angebot.

Bei der Garantie ausreichenden klanglichen Komforts würde ich sofort ein neues Handy erwerben, wenn es mir die Wand-Aufnahme des Finales aus Bruckners Siebter oder den von Artur Schnabel eingespielten Kopfsatz der „Hammerklaviersonate“ böte. Es gibt ja schon Popsongs, die man gern aus anderer Leute Gerät bimmeln hört. Das ist ein Bimmeln, das diesen Namen längst nicht mehr verdient. Es ist die Erschaffung der Welt aus dem Geist der High Fidelity.

Neulich saß ich im Zug und hörte ein fremdes Handy ausnahmsweise unverdrossen klingen. Oh, was für ein berückend jazziger Sound, was für eine sanfte Expressivität der Melodie, was für eine humane Gesinnung ihres Transporteurs. Leider hatte der Herr sein Handy auf den Knien liegen. Kaum klingelte es, ging er dran. Wie habe ich mir gewünscht, dass der Besitzer im Bordrestaurant gesessen und sein Handy auf dem Sitz vergessen hätte. Allein im Zug, unbeeindruckt von der Umwelt, vergessen vom Besitzer: Das Handy hätte das Zeug zur mobilen Soundstation. Wahrscheinlich hätten gefühlte 95 Prozent der Mitreisenden von Entsetzen gejault. Ein Handy hat eben ein beklagenswertes Dasein.

Wolfram Goertz



Karikatur: Nik Ebert

Foto: Jazzinstitut Darmstadt



Die NDR-Bigband tritt in Darmstadt auf.

9. Darmstädter Jazzforum

Jazz trifft Pop

Verrat!! ... oder Chance?“, dieser Frage wird man sich beim 9. Darmstädter Jazzforum stellen. Genauer gesagt: Liegt in der Erkundung der Welt der Popmusik für den Jazz eine interessante Zukunft, oder führt dieser Weg in die Verflachung und Kommerzialisierung? Zu dieser Diskussion wurden namhafte Referenten aus unterschiedlichsten Fachbereichen, aber auch ausführende Musiker eingeladen. Das Symposium findet vom 29. September bis 2. Oktober im Darmstädter Literaturhaus statt. Die einzelnen Veranstaltungen des laut eigenen Angaben einzigen regelmäßigen Forums für Jazzforschung sind öffentlich, kostenlos und können ohne Anmeldung besucht werden. Damit alles nicht nur Theorie bleibt, finden parallel auch drei Konzertabende statt, bei denen das Thema von der musikalisch-praktischen Seite beleuchtet wird. Diese Aufgabe übernehmen unter anderen die NDR-Bigband und das Henry Grimes Trio. Weitere Informationen gibt es unter www.jazzinstitut.de.

Foto: Herbert List/Schott



Karl Amadeus Hartmann

Gesellschaft für Musikforschung Hartmann im Mittelpunkt

Das Musikwissenschaftliche Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München ist in diesem Jahr Gastgeber der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung. In diesem Rahmen findet auch ein Symposium statt, das den Titel „Karl Amadeus Hartmann – Komponist zwischen den Fronten und zwischen den Zeiten“ trägt. Anlässlich des 100. Geburtstags des Komponisten referieren dort unter anderen Giselher Schubert, Siegfried Mauser und Christoph von Blumröder. Zum Rahmenprogramm gehört ein Festakt, bei dem Hartmanns Kantate und seine vierte Symphonie erklingen. Informationen unter www.musikwissenschaft.lmu.de/ForschungUndLehre/Tagungen/Hartmann.

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt Zwei neue Institute

Die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) erweitert sich um zwei neue Institute.

Neu gegründet wurden das Institut für Historische Interpretationspraxis (HIP) und das Institut für zeitgenössische Musik (IzM). Damit sollen die Bereiche Alte und Neue Musik gezielt gestärkt werden, die sonst oft Randbereiche sowohl an den Hochschulen wie auch im Musikleben darstellen. Die HfMDK will so nicht nur mit einem außergewöhnlichen Profil ihre Attraktivität für Studierende erhöhen; sie möchte in Zukunft auch verstärkt Akzente im Kulturleben Hessens setzen. Daher soll die Arbeit der neuen Institute auch bei Veranstaltungen wie Kinder- und Jugendprojekten, Konzerten, Vortragsreihen und interdisziplinären Projekten Wirkung zeigen, so dass Alte und Neue Musik dort auf breiterer Basis vermittelt werden können. Informationen unter www.hfmdk-frankfurt.de.



Foto: H. J. Wöstmann

Gehört in Indianapolis zu den Juroren: Igor Oistrach.

Internationaler Violin-Wettbewerb Indianapolis Preisträgern winken mehr als 40 internationale Engagements

Bis zum 28. Februar 2006 haben Bewerber Zeit, sich für den „Internationalen Violin-Wettbewerb Indianapolis“ anzumelden. Vom 1. bis 17. September 2006 werden ambitionierte Nachwuchs-Virtuosinnen hier um die begehrten Auszeichnungen konkurrieren. Den Preisträgern winken mehr als 40 internationale Engagements, dem Sieger des Wettbewerbs sogar ein Recital in der New Yorker Carnegie Hall und Aufnahmen für das Label Naxos. Die anderen Finalteilnehmer erhalten Geldpreise.

Mit Geld nicht zu bezahlen ist die Stradivari-Geige von 1683, welche die Veranstalter einem der prämierten Musiker bis zur nächsten Austragung des Wettbewerbs als Leihgabe zur Verfügung stellen. Bis zu seinem Tod gehörte sie Josef Gingold, seinerzeit Konzertmeister des Cleveland Orchestra und Begründer des Wettbewerbs. Den Vorsitz der Jury in Indianapolis gab der renommierte Lehrer Gingold an seinen Schüler Jaime Laredo weiter, der nun unter anderen zusammen mit Igor Oistrach und Pamela Frank entscheiden muss, welcher Musiker nach vier Runden mit verschiedenem Repertoire letztendlich der Überzeugendste ist. Internet: www.violin.org.

Studenten erhalten 20 Prozent Rabatt.

FONO FORUM

Das normale Jahresabonnement im Inland kostet 47,16 Euro (inkl. Porto). Studenten erhalten zwölf Ausgaben im Jahr zum Sonderpreis von nur 37,73 Euro. Weitere Informationen zum Abonnement finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 57.

ÖSTERREICH FEIERT
DAS GENIE!

MEHR INFORMATION UNTER WWW.MOZART2006.NET

MOZART
2006 250.
GEBURTSTAG

NIKOLAUS
HARNONCOURT

HAPPY
BIRTHDAY
MR.
MOZART!

© Christian Jungwirth / BMG

Im Jahr 2006 feiert ganz Österreich den 250. Geburtstag von W. A. Mozart.

Feiern Sie mit: Bei einer der vielen Mozart-Opern in Wien und Salzburg! Zum Beispiel bei den Salzburger Festspielen, wo Nikolaus Harnoncourt „Die Hochzeit des Figaro“ dirigiert. Oder im Theater an der Wien, dem neuen Opernhaus, bei einer der Aufführungen von „Lucio Silla“, ebenfalls unter der Leitung des österreichischen Dirigenten.

Lucio Silla im Theater an der Wien

4. (Premiere) | 6. | 8. | 10. | 13. März 2006

Die Hochzeit des Figaro – Salzburger Festspiele

26. (Premiere) | 28. | 31. Juli, 4. | 6. | 9. | 13. August 2006

Mehr über Mozart 2006 beim Urlaubsservice der Österreich Werbung: Tel.: 01802 - 10 18 18 zum Ortstarif, Email: urlaub@austria.info. Und Austrian Airlines bringt Sie von 11 deutschen Abflughäfen 561x wöchentlich in die Heimat des größten Musikgenies aller Zeiten.



WWW.MOZART2006.NET

Theater Heidelberg

Der jüngste GMD aller Zeiten

Foto: Konzertdirektion Schmid



Cornelius Meister

Schon seine Berufung hat einiges Aufsehen erregt, handelt es sich bei ihm doch um den jüngsten Generalmusikdirektor Deutschlands aller Zeiten, jünger noch als damals Karajan in Aachen oder Albrecht in Lübeck. Jetzt tritt der 1980 in Hannover geborene Cornelius Meister sein Amt in Heidelberg an, und er tut dies zunächst am 1.10. mit der Premiere von „Don Giovanni“ in einer Inszenierung von Sandra Leupold. Schon im ersten Sinfoniekonzert am 19.10. setzt Meister dann einen programmatischen Akzent mit der Uraufführung einer Auftragskomposition

von Jörn Arnecke. Von dem 32-jährigen Komponisten werden in Heidelberg in dieser Saison außerdem das musikalische Märchen nach Astrid Lindgren „Klingt meine Linde“ (5.3.) sowie ein Auftragswerk für Gesang und Kammerensemble (7.5.) zu hören sein. Internet: www.theaterheidelberg.de

Ensemble Modern

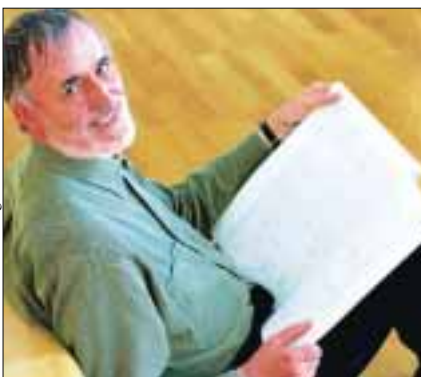
Jubiläumsfeierlichkeiten

Das Ensemble Modern kann in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass haben die Frankfurter Musiker zwei besondere Ereignisse auf dem Plan stehen: Die Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik des Europäischen Zentrums der Künste Hellerau eröffnet das Ensemble am 1.10. mit einer Uraufführung von Jens Joneleit. Sein Werk „le tout, le rien“ soll im Anschluss an das Konzert für die CD-Reihe „Edition zeitgenössische Musik“ des Deutschen Musikrates produziert werden. Und in Frankfurt beginnt eine Konzertreihe im Haus der Deutschen Ensemble-Akademie, bei der nach und nach jeder Musiker des Ensemble Modern einen Soloabend bestreiten wird. Den Anfang macht am 25.10. der Cellist Michael M. Kasper; er spielt Musik von Reich, Cage, Lachenmann u. a. Internet: www.ensemble-modern.com

Konzerthaus Berlin

Lachenmann zum Siebzigsten

Foto: Markus Kirchgessner/Konzerthaus Berlin



Helmut Lachenmann

Das Konzerthaus Berlin ist Gastgeber eines Konzertzyklus zum 70. Geburtstag von Helmut Lachenmann. „Gran Torso“ heißt die Veranstaltung, bei der vom 17.10. bis 23.10. fast alle seine Kammermusikwerke zu hören sind. Den Beginn macht das Diotima-Quartett, das an drei Abenden die Streichquartette Lachenmanns spielt, vom Komponisten selbst einführend er-

läutert. Das Ensemble Modern hat bei seinen beiden Konzerten neben Bekanntem wie „Kontrakadenz“ und „Mouvement (– vor der Erstarrung)“ auch eine Uraufführung auf dem Programm. Marino Formenti spielt das gesamte Klavierwerk. Den Abschluss bildet ein Konzert des Ensemble Recherche zusammen mit Jurjen Hempel. „Einen runden Geburtstag durch eine Retrospektive solchen Umfanges begangen zu sehen ist eine ermutigende Erfahrung für den weiteren Schaffensweg“, äußerte Lachenmann im Vorfeld der Veranstaltung. Internet: www.konzerthaus.de

Sinfonieorchester Wuppertal

Tierische Tuba

Kinder ab fünf Jahren und ihre Eltern sind am 16.10. eingeladen in die Wuppertaler Stadthalle. Zu erleben ist dort „Die Geschichte vom faulen Bären“, ein musikalisches Märchen von Mark Lothar auf einen Text von Rolf Badenhausen. Es wird gemeinsam erzählt von Werner Hahn als Moderator, dem Tubisten Hartmut Müller, dem Sinfonieorchester Wuppertal und dem Dirigenten Samuel Bächli. Die Musik lässt verschiedene Szenen aus dem Märchen lebendig werden, so den Auftritt eines surrenden Bienenschwarms oder eine große Tierparade. Internet: www.sinfonieorchester-wuppertal.com

Philharmonie Essen

Russland zu Gast

Den 15. Jahrestag der Wiedervereinigung Deutschlands nimmt die Essener Philharmonie zum Anlass, einige russische Musiker ins Ruhrgebiet einzuladen. „Russland zu Gast in Essen“ heißt das Mini-Festival, das am 1.10. die Moskauer Solisten unter Leitung von Yuri Bashmet mit Werken von Schubert, Schnittke und Paganini eröffnen. Bashmet dirigiert auch die folgenden Konzerte: Am 2.10. gibt es eine konzertante Aufführung von Rossinis „Die Reise nach Reims“ mit Solisten des Mariinsky-Theaters; am 3.10. führt das Staatliche Sinfonieorchester Nowaja Rossija eine Begegnung zwischen Beethoven und Tschaikowsky herbei. Den Schlusspunkt setzt am 4.10. ein Konzert in der Lichtburg, bei dem das Orchester die Begleitung einer Filmfassung von Prokofjews „Romeo und Julia“ übernimmt. Zum Rahmenprogramm des Festivals gehören u. a. tägliche Filmvorführungen und Puppentheater-Vorstellungen für Kinder. Internet: www.philharmonie-essen.de

Kölner Philharmonie

Inszenierte Konzerte

Der Dirigent Thomas Hengelbrock ist bekannt für seine inszenierten Konzerte. Die Kölner Philharmonie bietet im Herbst und Winter drei Mal die Gelegenheit, eines dieser ungewöhnlichen und fantasievollen Ereignisse zu erleben. Zunächst führen Hengelbrock und das Balthasar-Neumann-Ensemble am 23.10. „King Arthur“ auf, Henry Purcells berühmte und humorige „Dramatick Opera“. Die beiden folgenden Konzerte sind Konzeptionen von Thomas Hengelbrock selbst: In „Metamorphosen der Melancholie“ fusioniert er Musik von Dowland, Morley und Purcell mit Texten von Robert Burton u. a. zu einem Portrait des

Barock, dessen Weltschmerz am 20.11. erfahrbar werden soll. Hengelbrock erkannte auch in Liedern aus Schuberts „Winterreise“ und den „Songs for a Mad King“ von Peter Maxwell Davies Gemeinsamkeiten. Sein „Winterkönig“ bringt sie zusammen und erzählt von großer Einsamkeit, zu sehen und zu hören am 15.12. Die Konzerte können auch im Abonnement gebucht werden. Internet: www.koelner-philharmonie.de

Staatsoper Berlin Preussens Hofmusik

Die Staatskapelle Berlin begibt sich auf eine Reise in ihre Vergangenheit. Da die Geschichte des Orchesters sich bis zur Hofkapelle der preußischen Könige zurückverfolgen lässt, möchte man jetzt die Musik aus deren Zeit wieder zum Leben erwecken. Unter der künstlerischen Leitung von Stephan Mai werden sich die Musiker bei diesem Vorhaben natürlich an den Erkenntnissen der historischen Aufführungspraxis orientieren. Der Zyklus „Preussens Hofmusik“ beginnt am 16.10. mit einem Ausflug an den „Konkurrenzhof Wien“; zu hören ist Musik von Wagenseil, Gluck, Haydn und Mozart. Am 29.1. steht Geburtstagskind Mozart im Mittelpunkt, am 23.4. der „Konkurrenzhof London“. Zum Ende der Reihe erklingen am 18.6. Werke der Brüder Graun, von Carl Philipp Emanuel Bach und Johann Dismas Zelenka. Internet: www.staatsoper-berlin.org



Foto: Benjamin Krieg/Kölner Philharmonie

Inszenierte Konzerte mit einem verrückten König in Köln.

Tonhalle Düsseldorf Brahms-Lieder-Wochenende

Die Tonhalle wird zurzeit umgebaut; das Düsseldorfer Konzertleben geht trotzdem weiter. Im nahe gelegenen Robert-Schumann-Saal findet vom 21.10. bis 23.10. ein Brahms-Wochenende statt, bestehend aus vier ganz dem Liedschaffen gewidmeten Konzerten. Mit Thomas Quasthoff, Deborah Polanski, Petra Lang, Andreas Schmidt und Deon van der Walt sind hochkarätige Sänger beteiligt. Charles Spencer ist bei allen Konzerten der Klavierbegleiter. Internet: www.tonhalle-duesseldorf.de

Die Liebe zu Mozart



Hilary Hahn und Natalie Zhu spielen Mozarts Violinsonaten

„Hahn und Zhu spielen perfekt zusammen, ohne je routiniert zu wirken. Zwischen ihnen entwickelt sich ein inniges und spannungsreiches Wechselspiel, ein inspiriertes Geben und Nehmen.“ *FonoForum*



W. A. MOZART:
Sonaten für Klavier und Violine KV 376, 301, 304, 526

Hilary Hahn, Violine
Natalie Zhu, Klavier
DG 477 557-2

Hilary Hahn Konzerttipps: 30.09./01.10. Hof · 08.12. Münster
10.12. Berlin · 11.12. Hannover · 12.12. München



Abonnieren Sie unser kostenloses Magazin KlassikAkzente! Schreiben oder faxen Sie bitte an:
Universal Classics, „Klassikakzente“, Stralauer Allee 1, 10245 Berlin, Fax: 030-520 07-22 44 · www.klassikakzente.de